

# neue caritas

**B V k E - I n f o**

**Lobbyarbeit: Hilfen für junge Volljährige**
**Deutscher Kinder- und Jugendhilfetag**
**Psychomotorische Intervention wirkt**


## Junge Volljährige: Raus aus der Ecke!

LIEBE KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN,  
LIEBE LESERINNEN UND LESER,

„Vergesst die Jugendlichen nicht!“ – so der eindringliche Appell an 15 Abgeordnete des Deutschen Bundestages bei unserem Parlamentariertreffen im März 2011 in Berlin. Der BVKE hatte sich diese Losung auf die Fahne geschrieben, zumal die Aufmerksamkeit von Parlamentarier(inne)n und Fachleuten durch das neue Kinderschutzgesetz meist auf das Kindesalter fokussiert ist. Mit einem anschaulichen Beispiel, wie wir es in der Praxis hundertfach erleben, ließ sich den Politiker(inne)n die

schwierige Situation von Jugendlichen und jungen Erwachsenen vor Augen führen. Das Beispiel im Telegrammstil: +++ Siebzehnjähriger träumt den Traum vom selbstständigen Erwachsensein +++ eine lange und sehr erfolgreiche Jugendhilfemaßnahme ist gefährdet +++ das Jugendamt beendet kurzfristig die Maßnahme aufgrund der temporären Krisensituation und der desolaten Haushaltssituation +++ für altersgemäße Geduld und Beharrlichkeit ist keine Möglichkeit gegeben +++

Argumentative Unterstützung beim Vermitteln dieser Momentaufnahme bot das BVKE-Positionspapier „Hilfen für

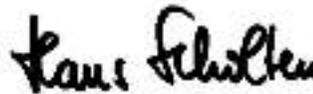
junge Volljährige – Erwachsenwerden braucht Zeit“, welches wir gemeinsam mit dem Deutschen Caritasverband verabschiedet haben.

Aus Sicht unseres Verbandes wäre eine Lösungsmöglichkeit für einen „sozialen Verbraucherschutz“ ein Rechtsbeistand beziehungsweise eine unabhängige Ombudsstelle. Sie können jungen Volljährigen – aber auch anderen Hilfeempfänger(inne)n – in solchen Situationen helfen, ihren Rechtsanspruch durchzusetzen. Erfolgreiche Projekte in Berlin und Stuttgart sind bekannt. Aus meiner beruflichen Praxis weiß ich, dass es wohl keinen Paragraphen im SGB VIII gibt, der an der Schnittstelle zum Erwachsenwerden und zwischen den Zuständigkeiten von Jugendhilfeträgern, Arge und anderen Hilfesystemen vonseiten der öffentlichen Jugendhilfe so oft „verbogen“ wird wie der § 41 „Hilfe für junge Volljährige“. Hier bleiben mitunter Jugendliche und junge Erwachsene auf der Strecke, die es verdient haben, behutsam und mit altersadäquater Geduld in die Zukunft begleitet zu werden. Es ist unser aller Auftrag, uns mit Leidenschaft dafür einzusetzen, dass Jugendliche und junge Erwachsene nicht aus dem Blick geraten. Vielmehr müssen sie

zukünftig durch solche Ombudsstellen zu ihrem Recht kommen. Sie stehen an der Schwelle, aktive Mitträger(innen) unserer künftigen Gesellschaft zu werden. Auch mit „krummen Lebenslinien“ haben sie einen Anspruch auf unsere Geduld, Treue und Fürsorge. Diesen Auftrag sollten wir nicht aus den Augen verlieren!

Herzliche Grüße und einen schönen Frühsommer

Ihr




**Hans Scholten**

Vorsitzender des BVkE  
E-Mail: h.scholten@raphaelshaus.de

## Lobbyarbeit

### ► **BVKE-Vorsitzender diskutiert mit Bundestagsabgeordneten**

Das Parlamentarische Frühstück der Erziehungshilfe-Fachverbände AFET, EREV, BVkE und IGFH fand am 24. März 2011 in Berlin statt unter dem Thema: „Kinderschutzgesetz – Inobhutnahmen – und was dann? Der Beitrag der Erziehungshilfen zum Kinderschutz.“ Die Ziele der Veranstaltung waren wie im letzten Jahr, die gemeinsame Lobbyarbeit der Bundesfachverbände für Erziehungshilfen für die Kinder- und Jugendhilfe zu stärken. Die Leistungen der Erziehungshilfe im Rahmen des Kinderschutzes sollten dargestellt, ihre Herausforderungen verdeutlicht werden. Teilnehmer(innen) waren die Vorstände der Bundesfachverbände für Erziehungshilfen, Bundestagsabgeordnete des Ausschusses BMFSFJ und Finanzen sowie Wahlkreisabgeordnete. Die Schirmherrschaft übernahm Sibylle Laurischk, Vorsitzende des Ausschusses für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Die Vorsitzenden der Fachverbände hatten jeweils für fünf Minuten einen Impuls vorbereitet. Der BVkE-Vorsitzende Hans Scholten schlug die Brücke zur letztjährigen Veranstaltung in der Landesvertretung Baden-Württembergs am 23. März 2010, indem er nochmals die Bedeutung der Umsetzung von § 41 SGB VIII anmahnte und auf die verminderten Chancen junger Volljähriger aus geschädigten Milieus in unse-

rer Gesellschaft hinwies. Er nahm Bezug auf das BVkE-Positionspapier und den Kabinettsentwurf zum Kinderschutzgesetz und kritisierte die vertane Chance, Ombudsstellen gesetzlich zu verankern. An einem konkreten Beispiel machte Hans Scholten den Abgeordneten deutlich, wie der Hilfeverlauf eines 17-Jährigen aussehen würde, wenn er an einer unabhängigen Stelle seine Rechte im SGB VIII einfordern könnte (s. obiges Editorial).

Es folgte eine lebendige Diskussion mit den Abgeordneten. Die Oppositionsparteien stützten den Vorschlag von Hans Scholten, hatten dazu aber kritische Anmerkungen aus Sicht des Gesetzgebers. Die Diskussion zeigte klar: Mit diesem erneuten Vorstoß konnte den Abgeordneten das Dilemma zwischen Kinderschutz und Hilfen für Jugendliche/junge Volljährige verdeutlicht werden.

Den zweiten Impuls referierte Rainer Kröger vom AFET, sein Thema: „Situation der Inobhutnahmen und kleine Kinder in stationären Einrichtungen.“ Er beschrieb anhand der statistischen Zahlen den Zuwachs von Kindern unter sechs Jahren in stationären Einrichtungen, insbesondere ausgelöst durch fehlende Bereitschaftspflegestellen beziehungsweise Pflegestellen in Großstädten. Er stellte den Zusammenhang her zu den gesetzlichen Maßnahmen im Kinderschutz und einer höheren gesellschaftlichen Aufmerksamkeit bei Fragen des Kinderschutzes. Mit Blick auf das neue Kinderschutzgesetz stellte er die These auf, dass öffentliche und freie Träger sich auf eine weitere Zunahme der Zahl von Kindern unter sechs

Jahren in stationären Einrichtungen ein- stellen müssen.

Die Veranstaltung war ein voller Erfolg, insbesondere weil im Vorfeld die Themen geklärt werden konnten, mit denen sich die Abgeordneten zurzeit beschäftigen. Das Bundeskinderschutzgesetz war dazu die geeignete Vorlage. Die Fragen der gesetzlichen Verankerung von Ombudsstellen werden sicher von den Oppositionsparteien aufgegriffen werden, wenn der Kabinettsentwurf im Bundestag diskutiert wird. shi

### ► Deutscher Kinder- und Jugendhilfetag 2011

Der Deutsche Kinder- und Jugendhilfetag (DJHT) vom 7. bis 9. Juni 2011 in Stuttgart steht unter dem Motto: „Kinder.Jugend. Zukunft: Perspektiven entwickeln – Potenziale fördern.“

In Zusammenarbeit mit 26 Einrichtungen und Diensten sowie dem Deutschen Caritasverband und dem Katholischen Verband der Kindertagesstätten hat der BVkE eine Standfläche von 500 Quadratmetern reserviert. Die beteiligten Einrichtungen und Dienste werden dort ihre Konzeptionen vorstellen und für Gespräche zur Verfügung stehen.

Ein weiterer wichtiger Partner für den Gemeinschaftsstand ist die GEPA –Fair Trade Company, die an der „GEPA Café-Si-Bar“ köstliche Kaffee- und Teespezialitäten aus fairem Handel anbieten wird. Die GEPA arbeitet als größte europäische Organisation fairen Handels mit Genossenschaften und sozial engagierten Privatbetrieben aus Lateinamerika, Afrika und Asien zusammen. Durch angemessene Preise und langfristige Handelsbeziehungen gewinnen die Partner im Süden Planungssicherheit. Hinter der GEPA stehen Misereor, der Evangelische Entwicklungsdienst, die Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland, der Bund der Deutschen Katholischen Jugend, das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ und die evangelische Hilfsaktion „Brot für die Welt“. ab

Programm Deutscher Kinder- und Jugendhilfetag		
Wann	Was	Wo
<b>Dienstag, den 7. Juni 2011</b>		
14:00–15:00 Uhr	Eröffnung des Gemeinschaftsstandes Deutscher Caritasverband (DCV) und BVkE	Fachmesse Stand 401
17:00–18:30 Uhr	Sektempfang, Eingeladen sind alle Mitglieder, Kooperationspartner und Interessierte	Fachmesse Stand 401
<b>Mittwoch, den 8. Juni 2011</b>		
9:00 Uhr	Standöffnung	Fachmesse, Stand 401
9:00–9:45 Uhr	Vortrag im Rahmen des Fachkongresses: Den Drehtüreffekt in der Jugendhilfe stoppen: „Kick-off-Gruppen“ für bislang aussichtslose Fälle. Hans Scholten, Raphaelshaus, Dormagen, Michael Macsenaere, IKJ Mainz	Fachkongress Raum C.9.3.
9:00–10:30 Uhr	Fachforum im Rahmen des Fachkongresses: Institutionelle Wachsamkeit zur Prävention von sexueller Gewalt und Grenzverletzungen in der Erziehungshilfe. Klaus Esser, Bethanien Kinder- und Jugenddorf, Schwalmtal; Ursula Enders, Zartbitter, Köln; Klemens Richters, Kinder- und Jugendhilfe St. Mauritius	Mövenpick Raum Zürich
10:30–11:00 Uhr	Projektpräsentation „Mein Plan B“: Die Online-Beratung zwischen Schule und Beruf Rüdiger Rollwagen, DCV	Fachmesse Stand 401 Marktplatz
11:30–12:30 Uhr	„Auf Umwegen zum Bildungsziel ...“ Ein Absolvent der Flex-Fernschule des Christophorus Jugendwerkes im Gespräch mit Christoph Bayer (SPD, MdL, Ba-Wü)	Fachmesse Stand 401 Marktplatz
13:30–14:15 Uhr 15:00–15:45 Uhr 18:00–18:30 Uhr	„La Taste“ Bethanien-Kinderdorf-Band aus Schwalmtal	Fachmesse Stand 401 Marktplatz
14:00–14:30 Uhr	Ein Projekt im Rahmen religionssensibler Erziehung, Christine Wanner, St. Josef, Stuttgart	
15:45–16:30 Uhr	Vortrag im Rahmen des Fachkongresses in Kooperation mit EREV, IGFH und AFET: Partizipation in der Erziehungshilfe	Fachmesse Raum C 9.2
17:00–17:30 Uhr	„... wir sind gekommen um zu bleiben!“ Auszubildende Erzieherinnen der Kath. Fachschule für Sozialpädagogik in Saarbrücken im Gespräch mit Karin Böllert, Münster	Fachmesse Stand 401, Marktplatz
<b>Donnerstag, den 9. Juni 2011</b>		
10:30–11:00 Uhr	Partizipation in der Erziehungshilfe, Positive Peer Culture (PPC) im St. Augustinusheim in Ettlingen: Jugendliche im Gespräch mit Roland Kaiser (Leiter des Landesjugendamtes Ba-Wü) Moderation: Michael Spielmann, Freiburg	Fachmesse Stand 401 Marktplatz
10:15–11:00 Uhr	Workshop im Rahmen des Fachkongresses Individualpädagogische Hilfen im Ausland Norbert Scheiwe, Christophorus Jugendwerk	Fachkongress C 10.1
11:30–12:00 Uhr 13:00–13:30 Uhr	Kinder- und Jugenddorfchor der Marienpflege Ellwangen	Fachmesse, Stand 401, Marktplatz
12:00–12:30 Uhr	„7012 Höhenmeter und um viele Erlebnisse reicher“: Radreiseprojekt entlang des ehemaligen Eisernen Vorhangs. Jugendliche der Helen-Keller-Gruppe, Raphaelshaus	Fachmesse Stand 401 Marktplatz
14:00 Uhr	Ende der Fachmesse	

Ergänzend werden auf dem Marktplatz Ergebnisse der Messe-Aktion „Alles ist gut ...“ präsentiert – ein Gemeinschaftsprojekt von BVkE und IKJ zum Deutschen Jugendhilfetag 2011.

## ► Flex-Fernschule Bayern eingeweiht

Bei strahlendem Sonnenschein eröffnete am 7. April 2011 die Flex-Fernschule Bayern. Träger ist das Don Bosco Jugendwerk in Bamberg, eine Einrichtung der Salesianer Don Boscos. Gesamtleiter Emil Hartmann begrüßte die zahlreichen Gäste aus Politik und Verwaltung. Er erinnerte an die salesianische Tradition, an den Stärken der jungen Menschen anzusetzen. Oberbürgermeister Andreas Starke stellte klar, erst jetzt sei der Schulstandort Bamberg vollständig, ein solches Angebot habe bisher gefehlt. Das Angebot Flex-Fernschule ([www.flex-fernschule.de](http://www.flex-fernschule.de)) verhilft jungen Menschen, die nicht in einer Schule lernen können, deutschlandweit zu einem Schulabschluss.

Der Leiter des Christophorus-Jugendwerkes in Oberrimsingen, Norbert Scheiwe, hob bei der Feier die Bedeutung der Bildungsperspektive in den Hilfen zur Erziehung hervor. Thomas Heckner, Begründer der Flex-Fernschule und Leiter der Systemzentrale, nahm die Begeisterung der Anwesenden für eine Zirkusdarbietung von Jugendlichen des Don Bosco Jugendwerkes auf: Er deutete die beeindruckenden Fähigkeiten als Beleg für die Lernfähigkeit und -motivation junger Menschen. In der Verantwortung der Erwachsenen liege es, geeignete Lernmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen. Davon zeigte sich auch der örtliche Rotary Club „Domreiter“ überzeugt, der den Start in den nächsten drei Jahren fördert. Im ersten Zug wurden 12.000 Euro bereitgestellt. Club-Präsident Matthias Strunz unterstrich, die Gesellschaft könne es sich gar nicht leisten, talentierte junge Menschen verloren gehen zu lassen.

Unter den Gästen war auch Eckhart Knab, Gründer des Instituts für Kinder- und Jugendhilfe in Mainz. Knab leitet zurzeit eine empirische Forschungsstudie der Universität zu Köln mit dem Schwerpunkt „Ressourcenorientierte Arbeit mit Schulverweigerern“, in deren Rahmen die Arbeit der Flex-Fernschule wissenschaftlich begleitet wird.

Die Hilfe der Flex-Fernschule hat sich als Rettungsanker in scheinbar aussichtslosen Situationen bewährt, davon zeugen mehr als 600 erfolgreiche Haupt- oder Realschulabschlüsse und 300 Reintegrationen in die Regelschule. Zurzeit lernen knapp 300 junge Menschen mit Flex für ihren Schulabschluss.

Nach der Eröffnung der Flex-Fernschule Nordrhein-Westfalen im September 2010 startet die Flex-Fernschule Bayern – in Trägerschaft der Stiftung Die Gute Hand in Köln – als zweite landesspezifische Ausgründung zunächst mit einem dreiköpfigen Team unter der Leitung von Jutta Hahn. Die ersten vier Schüler(innen) haben bereits in den ersten drei Wochen vier neue Mitschüler(innen) bekommen, weitere Anfragen liegen vor.

Thomas Heckner

Leiter der Flex-Fernschule, Oberrimsingen

E-Mail: [heckner@flex-fernschule.de](mailto:heckner@flex-fernschule.de)

## Statistik

### ► BVkE 2009: ein erster Überblick

Seit Juni 2010 läuft die Erhebung zur BVkE-Statistik für das Jahr 2009, die dieses Mal mit Hilfe eines neu entwickelten Online-Fragebogens durchgeführt wird. Es haben sich 354 Einrichtungen an dieser Befragung beteiligt und Informationen zum eigenen Angebots- beziehungsweise Leistungsspektrum erfasst. Die Erhebung endete am 30. April 2011. Im Folgenden sind erste Zwischenergebnisse zu den Themenbereichen „Fachkräfte“ und „§ 41 SGB VIII – Hilfen für junge Volljährige“ dargestellt:

#### Fachkräfte

In den beteiligten Einrichtungen waren zum 31. Dezember 2009 im Durchschnitt knapp 38 sozialpädagogisch beziehungsweise therapeutisch Mitarbeitende beschäftigt. Dabei ist der Anteil der Fachhochschul- beziehungsweise Fachschulabsolvent(innen) mit 38 Prozent beziehungsweise 36 Prozent am größten, während rund 23 Prozent einen Hochschulabschluss und circa drei Prozent einen sonstigen Abschluss besitzen.

Im Schnitt sind knapp 73 Prozent der sozialpädagogisch/therapeutisch Mitarbeitenden in den befragten Einrichtungen Frauen. Betrachtet man die Geschlechterverteilung in Abhängigkeit vom jeweiligen Ausbildungsabschluss, so ist erkennbar, dass im Bereich der Fachschulabsolvent(inn)en der durchschnittliche Anteil der weiblichen Mitarbeiter mit 78,4 Prozent noch deutlich höher ausfällt als insgesamt bei den sozialpädagogisch/therapeutisch Mitarbeitenden. Bei den Personen mit Hochschulabschluss verschiebt sich die Relation dagegen leicht: Hier sind etwas häufiger männliche Mitarbeiter zu finden (im Durchschnitt 33 Prozent) als insgesamt in diesem Arbeitsbereich.

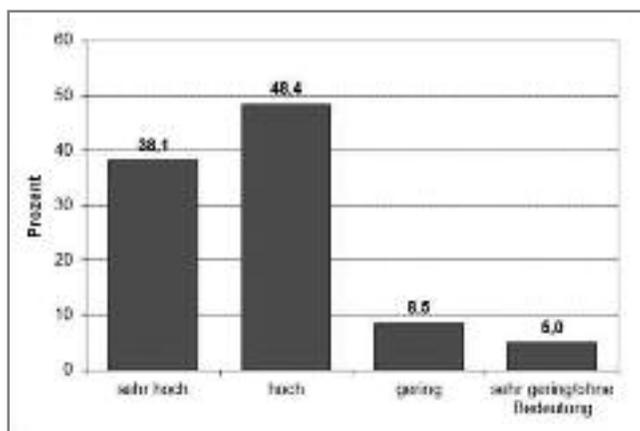
#### § 41 SGB VIII – Hilfe für junge Volljährige

Von den 354 Einrichtungen, die sich an der BVkE-Statistik beteiligt haben, hatten zum 31. Dezember 2009 rund zwei Drittel (63,6 Prozent) Hilfen auf der Rechtsgrundlage von § 41 SGB VIII durchgeführt. Dabei verteilen sich diese Hilfemaßnahmen wie in der nebenstehenden Tabelle dargestellt auf die verschiedenen Hilfearten.

Die Fallzahlentwicklung für das Jahr 2009 wird von den Einrichtungen insgesamt als relativ stabil beschrieben. 43,6 Prozent aller Einrichtungen geben ihre Fallzahl gegenüber dem Vorjahreszeitraum als unverändert an. Einen Rückgang melden 28,9 Prozent der Einrichtungen. Bei 27,4 Prozent kam es 2009 zu einem Anstieg der Fallzahlen. Für das Jahr 2010 wurde die Situation ebenfalls als weitgehend stabil prognostiziert. 48,6 Prozent der befragten Einrichtungen gehen von keiner relevanten Veränderung der Fallzahlen aus. 19,6 Prozent gehen von einem Rückgang, 21,8 Prozent von einem Anstieg der Fallzahlen aus.

Hilfeart-Angebot auf der Rechtsgrundlage § 41 SGB VIII	Anteil der Einrichtungen mit entsprechendem Angebot
§ 28 – Erziehungsberatung	15,0 %
§ 29 – soziale Gruppenarbeit	0,8 %
§ 30 – Erziehungsbeistandschaft/Betreuungshelfer	8,2 %
§ 33 – Pflegestelle/Pflegefamilie	2,5 %
§ 34 – stationäre Heimerziehung/betreutes Wohnen	43,5 %
§ 35 – intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung	8,8 %
Flexible Hilfen	10,2 %
Sonstiges	7,9 %

Die Bedeutung des § 41 wird von den Einrichtungen insgesamt sehr differenziert gesehen (s. Abb. 1). Für die eigene Einrichtung spielt er nach Aussage des überwiegenden Teils der Einrichtungen nur eine untergeordnete oder sogar überhaupt keine Rolle. Die Bedeutung für die betroffenen jungen Menschen wird dagegen erheblich höher eingeschätzt. Knapp 87 Prozent der Einrichtungen messen ihm hier eine hohe oder sogar sehr hohe Bedeutung zu.



### Einschätzung der Bedeutung des § 41 für betroffene junge Menschen

Nach dem Abschluss der Datenerhebung am 30. April 2011 wird nun eine umfassendere Auswertung der vorliegenden Datensätze durchgeführt, um weitergehende Aussagen zu den verschiedenen Themenbereichen der Erhebung ableiten zu können.

Joachim Klein,

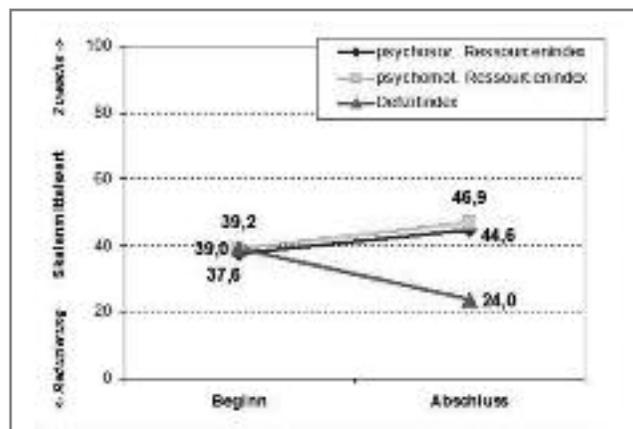
IKJ – Institut für Kinder- und Jugendhilfe, Mainz

E-Mail: klein@ikj-mainz.de

### ► Psychomotorische Intervention: Nachweis der Wirksamkeit erbracht

Seit dem Jahr 2004 werden psychomotorische Interventionen in verschiedenen Arbeitsfeldern<sup>1</sup> mit Hilfe des Verfahrens SPES (System Psychomotorischer Effekte-Sicherung) systematisch dokumentiert und wissenschaftlich evaluiert.<sup>2</sup> Die im Folgenden

dargestellten statistischen Auswertungsergebnisse basieren auf Informationen von 1822 psychomotorischen Interventionen, erfasst von 93 Psychomotoriker(inne)n aus 26 Einrichtungen:



### Entwicklung von Defizitindex, psychosozialen und psychomotorischem Ressourcenindex

Die im Schnitt rund achteinhalb Jahre alten Kinder und Jugendlichen zeigen bei Interventionsbeginn nicht nur erhebliche Probleme in ihrer psychomotorischen Entwicklung (zum Beispiel Grob-/Feinmotorik, Wahrnehmungsverarbeitung, Handlungsplanung), sondern auch sozial-emotionale Problemlagen (zum Beispiel aggressives Verhalten, soziale Ängstlichkeit). Darüber hinaus weisen sie in fast allen untersuchten Ressourcenbereichen (zum Beispiel Selbstkonzept, Autonomie, Konzentrationsfähigkeit) unterdurchschnittlich ausgeprägte Entwicklungsstände auf. Lediglich die Ressource „Interesse/ Freude an Bewegung“ ist altersgemäß „normal“ entwickelt, so dass im Hinblick auf Motivation und Kooperationsbereitschaft der Kinder und Jugendlichen gute Voraussetzungen für eine erfolgreiche Durchführung von bewegungsorientierten Förder- und Therapiemaßnahmen vorliegen.<sup>3</sup> Dementsprechend ist im Hilfeverlauf auch eine sehr gute Kooperation zwischen jungen Menschen und Psychomotorikern festzustellen und der Anteil der vorzeitig abgebrochenen Interventionen fällt mit insgesamt 21 Prozent sehr niedrig aus.

Auf dieser Basis zeigen sich bei Betrachtung der mittlerweile über 1500 abgeschlossenen Interventionen überaus positive Effekte: Zum einen ergibt sich eine statistisch hoch signifikante Reduktion vorhandener Defizite, bei den Jungen noch deutlich stärker als bei den Mädchen. Zum anderen zeigen sich sowohl bei den psychosozialen als auch den psychomotorischen Ressourcen beziehungsweise Schutzfaktoren der jungen Menschen erhebliche Zuwächse in allen untersuchten Teilbereichen. Diese positiven Entwicklungen, die sich übergreifend über die verschiedenen psychomotorischen Arbeitsfelder feststellen lassen, liefern einen wissenschaftlich fundierten Nachweis darüber, dass psychomotorische Förder- und Therapiemaßnahmen bei Kindern und Jugendlichen sehr erfolgreich sein können. →

## Anmerkungen

1. Arbeitsfelder der bislang teilnehmenden Psychomotoriker: Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen, private Praxen, psychomotorische Vereine, Kliniken/Psychiatrien, Förder-/Therapiezentren, (Förder-)Schulen.

2. Vgl. KLEIN, Joachim; KNAB, Eckhart: Evaluation – ein notwendiges Mittel zur Unterstützung von Qualitätssicherung in der psychomotorischen Arbeit. In: Motorik 27 (2004) 2, S. 73.

3. Vgl. SCHMIDT, Martin H.: Neues für die Jugendhilfe – Ergebnisse der Jugendhilfe-Effekte-Studie. March : Verlag für das Studium der sozialen Arbeit, 2001; EGGERT, Dietrich; LÜTJE-KLOSE, Birgit u. a.: Theorie und Praxis der psychomotorischen Förderung – Textband. Dortmund : Borgmann, 2002; GRAWE, Klaus: Neuropsychotherapie. Göttingen : Hogrefe, 2004.

Joachim Klein

## ► Hilfen zur Erziehung im bundesdeutschen Gesamtüberblick

Mit der überarbeiteten Erfassung der erzieherischen Hilfen zählt die amtliche Kinder- und Jugendhilfestatistik für das Jahr 2009 insgesamt rund 834.531 Hilfen zur Erziehung. Diese Summe enthält – anders als die Ergebnisse vorangegangener Erhebungen – sämtliche Leistungen der Hilfen zur Erziehung gemäß §§ 27 ff. SGB VIII einschließlich der Hilfen für junge Volljährige (§ 41 SGB VIII). Zählt man bei den familienorientierten Hilfen noch die in den Familien lebenden jungen Menschen hinzu, so weist die Statistik einen rechnerischen Wert von knapp 954.400 Kindern, Jugendlichen und jungen Volljährigen aus, die von Leistungen der Hilfen zur Erziehung erreicht werden. Pro 10.000 der unter 21-Jährigen entspricht dies einer Inanspruchnahmequote von 585 Hilfen zur Erziehung. (Weil jedoch bei jungen Menschen im gleichen Jahr zwei oder drei unterschiedliche Hilfen zur Anwendung kommen können, dürften Doppelzählungen enthalten sein.) Differenziert nach Altersgruppen, zeigen die Ergebnisse für die Null- bis Sechsjährigen mit steigendem Alter eine zunehmende Inanspruch-

nahme: von 241 Hilfen pro 10.000 bei den unter Einjährigen auf 653 bei den Sechsjährigen. Bei den Sieben- bis 15-Jährigen schwankt die Inanspruchnahme zwischen 720 und 800 Hilfen und erreicht damit Quoten von bis zu acht Prozent eines Jahrgangs.

Die höchsten Fallzahlen werden für die Erziehungsberatung ausgewiesen. Deren Anteil an allen Hilfen beträgt 53 Prozent. Fast jede vierte Hilfe ist eine ambulante Leistung, zum Beispiel eine sozialpädagogische Familienhilfe oder auch eine Erziehungsbeistandschaft, so wie knapp jede fünfte eine familienersetzende Maßnahme im Rahmen einer Vollzeitpflege oder einer Heimerziehung darstellt. Allerdings sind Rahmenbedingungen und Regularien für die Erziehungsberatung ebenso wie die Zusammensetzung der Klientel kaum vergleichbar mit anderen Formen der Hilfen zur Erziehung. Die Hilfen jenseits der Erziehungsberatung verteilen sich zu 58 Prozent auf die ambulanten Hilfen und zu 42 Prozent auf Maßnahmen der Vollzeitpflege und der Heimerziehung. Jede vierte Hilfe ist damit eine Maßnahme der Heimerziehung, jede fünfte Leistung ist eine sozialpädagogische Familienhilfe oder eine Vollzeitpflege.

Sandra Fendrich, Jens Pothmann, Agathe Wilk  
Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik, Dortmund  
E-Mail: jpothmann@fk12.tu-dortmund.de

## Aktuelle Themen

### ► Runder Tisch übergibt an die neue „Anlaufstelle Heimerziehung“

Der Runde Tisch „Heimerziehung in den 50er und 60er Jahren“ hat seine Arbeit beendet: Am 19. Januar 2011 ging sein Abschlussbericht mit den enthaltenen Lösungsvorschlägen an den Deutschen Bundestag. Auch die Arbeit der Geschäfts- und Infostelle des Runden Tisches ist beendet. Auf Vorschlag des Runden Tisches ist die „Anlaufstelle Heimerziehung“ eingerichtet worden. Der Bund und elf Länder fördern sie. Die Anlaufstelle soll insbesondere folgende Aufgaben erfüllen:

- Information: Über die Homepage [www.anlaufstelle-heimerziehung.de](http://www.anlaufstelle-heimerziehung.de), einen elektronischen Newsletter und den Versand eines gedruckten Infobriefs informiert die Anlaufstelle Betroffene und Interessierte über die Entwicklungen zu den Vorschlägen des Runden Tisches und die Vorschläge selbst.
- Erstberatung von Betroffenen, die sich bei der Anlaufstelle melden, sowie die Information über bereits bestehende Unterstützungsmöglichkeiten.
- Vorbereitung, Durchführung und Organisation eines Treffens der früheren Mitglieder des Runden Tisches Heimerziehung im Sommer 2011 zum Austausch über die bisherige Umsetzung der Vorschläge.
- Sonstige und allgemeine Beratungen und Information zur Thematik „Heimerziehung in den 50er und 60er Jahren“.

## Impressum neue caritas BVKE – Info

### POLITIK PRAXIS FORSCHUNG

Redaktion: Stephan Hiller (verantwortlich), Almut Brünner, Steffen Hauff, Klemens Bögner, Karlstraße 40, 79104 Freiburg

BVKE-Redaktionssekretariat:

Tanja Biehrer, Tel. 0761/200-758, Fax: 200-766, E-Mail: [bvke@caritas.de](mailto:bvke@caritas.de)

Vertrieb: Rupert Weber

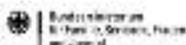
Tel. 0761/200-420, Fax: 200-509, E-Mail: [zeitschriftenvertrieb@caritas.de](mailto:zeitschriftenvertrieb@caritas.de)

Titelfoto: Albert Josef Schmidt

Nachdruck und elektronische Verwendung nur mit schriftlicher Genehmigung.

Herausgegeben vom BVKE e.V. in Freiburg

Der Druck wurde gefördert vom



## Heimkinder kommen zu Wort



**Schäfer-Walkmann, Susanne et al.: Die Zeit heilt keine Wunden.**  
**Freiburg : Lambertus, 2011, 300 S., 29,00 Euro, ISBN 978-3-7841-2031-7.**  
 Bereits 2009 entschied sich die Diözese Rottenburg-Stuttgart zu einer eigenen Aufarbeitung der Heimerziehung in den 1950er und

1960er Jahren. Sie nahm damit eine zentrale Forderung des Runden Tisches Heimerziehung vom Dezember 2010 vorweg. Die Studie soll

- zu einer ergebnisoffenen und differenzierten Aufarbeitung der Lebenswirklichkeit in den Heimen der Erziehungshilfe beitragen,
- den Opfern Raum geben für eine Artikulation erlittenen Unrechts und Leids,
- die subjektiven Erfahrungen Betroffener in einen historischen Kontext einbetten und so Perspektiven eröffnen für die Frage, wo heute und morgen in der Kinder- und Jugendhilfe präventiver Handlungsbedarf besteht.

shi

Kontakt: Anlaufstelle Heimerziehung in den 50er und 60er Jahren, c/o AGJ, Mühlendamm 3, 10178 Berlin, Tel. 030 /27576777, E-Mail: info@anlaufstelle-heimerziehung.de shi

### ► Hilfen für junge Volljährige – Erwachsenwerden braucht Zeit!

Seit dem Inkrafttreten des SGB VIII „Kinder- und Jugendhilfegesetz“ 1991 werden jungen Volljährigen Hilfen für die „Persönlichkeitsentwicklung und zur eigenverantwortlichen Lebensführung“ ermöglicht (§ 41 SGB VIII). Volljährige junge Menschen haben nach § 41 i. V. m. § 7 Abs. 1 Ziffer 3 SGB VIII einen gesetzlichen Anspruch auf bedarfsgerechte Unterstützung durch die Jugendhilfe. Diese lässt sich in drei Hilfeformen unterscheiden:

- eigenständige Hilfe für 18- bis 21-Jährige nach Abs. 1 Satz 1;
  - Fortsetzung der Hilfe für über 21-Jährige nach Abs. 1 Satz 1;
  - Nachbetreuungshilfe als besondere Hilfeform nach Abs. 3.
- Der Gesetzgeber möchte damit der Tatsache Rechnung tragen, dass „Erwachsenwerden“ ein individueller Prozess ist, der Zeit braucht und nicht automatisch mit Erreichen der gesetzlichen Volljährigkeit eintritt.

Die derzeitige Debatte in der Kinder- und Jugendhilfe ist einerseits geprägt durch die Akzentuierung „früher Hilfen“ und präventiver Maßnahmen und andererseits durch die Diskussion zur Verbesserung der Interventionen im Kinderschutz. Dies ist wichtig und sachgerecht, doch dürfen hierbei Jugendliche und junge Volljährige nicht aus dem Blick geraten. Der Bundesverband katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen (BVkE) und der Deutsche Caritasverband (DCV) fordern deshalb, dass der gesetzliche Anspruch junger Volljähriger gemäß §41 SGB VIII Anwendung findet. Das gemeinsame Positionspapier des DCV und des BVkE ist verabschiedet und erscheint in der neuen caritas Heft 10/2011.

Wir bitten alle Einrichtungen und Dienste im BVkE, nicht darin nachzulassen, junge Volljährige aktiv bei der Wahrnehmung ihrer Rechte zu unterstützen. Wir würden uns freuen, wenn Sie sich bei den politischen Entscheidungsverantwortlichen vor Ort weiter dafür einsetzen, dass die im SGB VIII verbrieften Rechte junger Volljähriger eingelöst werden können. Hilfreich ist es, wenn Sie die Forderungen des BVkE und des DCV an die Verantwortlichen in den kommunalen Jugendhilfeausschüssen weiterleiten und diese darum bitten, das Thema Hilfen für junge Volljährige auf der Agenda aktuell zu halten sowie sich über die jeweilige Situation in ihrer Gemeinde zu informieren. shi

## BVkE Termine

### Organsitzungen

- Geschäftsführender Vorstand , 23./24.5.2011, Gadheim
- Vorstandssitzung, 24./25.5.2011, Gadheim
- Geschäftsführender Vorstand, 6.7.2011, Freiburg

### Gremiensitzungen

- FA Musikpädagogik, 30.5.2011, Waldniel
- FA Individualpädagogische Maßnahmen im Ausland, 28./29.6.2011, Berlin
- Gemeinsame Forumskonferenzen I, II, III, 29./30.6.2011, Fulda
- FA Erlebnispädagogik, 4./5.7.2011, Frankfurt
- FA Ökonomie, 6./7.7.2011, Freiburg
- FA Jugendhilfe und Justiz, 7./8.7.2011, Freiburg
- FA Innovation und Forschung, 14./15.7.2011, Frankfurt
- FA Vorbereitung Bundestagung, 19./20.7.2011, Hildesheim
- FA Musikpädagogik, Seckach, Juli 2011, N.N.

### Projekte/Fachtagungen

- Fachtagung Individualpädagogische Maßnahmen im Ausland, 28.6.2011, Berlin

Termine

► **Veranstaltungen des BVkE**

**Fachtagung „Ich bin dann mal da...“ – Intensivpädagogische Hilfen im Ausland – bewährte und evaluierte Lösungen für ein multiples Problem, 28. Juni 2011 in Berlin**

Individualpädagogische Hilfen haben sich bei Jugendlichen bewährt. Die öffentliche Wahrnehmung dieser Hilfeform ist aber oft negativ, auch durch einseitige Darstellung in den Medien. Durch Präsentation neuer Forschungsergebnisse möchte die Fachtagung zur Versachlichung der Diskussion beitragen. Ihr Augenmerk liegt zudem auf den europäischen rechtlichen Rahmenbedingungen. Infos: steffen.hauff@caritas.de

**Fachtagung „Geht nicht ... gibt's nicht!“ – Berufliche Förderung psychisch erkrankter junger Menschen, 9./10. November 2011 in Kassel**

Die diesjährige Fachtagung der Fachausschüsse Berufliche Bildung des BVkE und des EREV nimmt die berufliche Förderung

psychisch erkrankter junger Menschen in den Blick. Infos: steffen.hauff@caritas.de

**Fortbildung für Ausbilder(innen)**

■ **Bernried: 26.–30.3.2012; 12.–16.11.2012; 4.–8.3.2013** (inkl. Regionaltag am 9.3.2013); 18.–22.11.2013.

■ **Dortmund: 23.–27.4.2012; 12.–16.11.2012; 22.–26.4.2013; 11.–15.11.2013**

**Vertiefungsfortbildung für Ausbilder(innen)**

■ **Dortmund: 14.–18.11.2011; 5.–9.3.2012; 5.–9.11.2012; 4.–8.3.2013**

Erneut bietet der BVkE Einrichtungen und Diensten der Erziehungshilfe im Bereich berufliche Bildung die Ausbildung beziehungsweise Vertiefungsfortbildung für Ausbilder(innen) an. Für den Fortbildungszyklus 2011–2013 konnte das bewährte Referent(inn)enteam wieder gewonnen werden. Als kompetenter Partner ist die KJF-Akademie für Entwicklung – Forschung – Bildung neu hinzugekommen. Infos: wiedemann@kjfaugsburg.de

## NACHGEDACHT



**Stephan Hiller**

Geschäftsführer  
des BVkE  
E-Mail: stephan.hiller@caritas.de

### Für Kinder lohnt jede Anstrengung

Immer mehr Kinder unter sechs Jahren und ihre Eltern nehmen Hilfen zur Erziehung in Anspruch. Dies

lässt sich in allen Bereichen der Erziehungshilfe im Verband feststellen, in der Erziehungsberatung, den ambulanten und stationären Einrichtungen der Erziehungshilfen, den Tagesgruppen. Die amtliche Statistik untermauert die Rückmeldungen im Verband: Seit 2007 nehmen demnach die Hilfen zur Erziehung für Kinder kontinuierlich zu. Allein 2009 wurde bei 527.704 jungen Menschen (459.708 Hilfemaßnahmen) eine Hilfe begonnen. Davon waren 121.440 junge Menschen (23 Prozent aller Hilfen) im Alter von null bis sechs. Die Gründe für den Anstieg sind vielfältig und seit längerem bekannt: Verbesserungen bei Kinderschutz (§ 8a SGB VIII) und sozialen Frühwarnsystemen, vermehrte Inanspruchnahme von Kitas, mehr Aufmerksamkeit in Einrichtungen durch Fortbildungen und Vereinbarungen, die wachsamer gewordene Öffentlichkeit. Diese Entwicklung ist positiv.

Festzustellen ist aber auch, dass immer mehr Kinder unter sechs Jahren kurzfristig in stationären Einrichtungen untergebracht werden. Oftmals sind in familienorientierten Hilfen keine Plätze frei oder es erklären sich zu wenige Familien

bereit, Kinder in eine Bereitschaftspflege zu nehmen oder sich als Pflegefamilie zur Verfügung zu stellen. Die Bindungsforschung zeigt, dass gerade kleine Kinder eine feste Bezugsperson brauchen. Sie benötigen mehr Betreuungszeit und Aufmerksamkeit. Dies erfordert gerade von stationären Einrichtungen besondere Anstrengungen bei der Personalplanung und der Ausstattung der Gruppen. Zudem ist diese Betreuung, die von den öffentlichen Trägern finanziert werden muss, sehr kostenintensiv.

Spätestens nach der Inkraftsetzung des Bundeskinderschutzgesetzes wird die Zahl der Kinder und Familien mit erhöhtem Hilfebedarf an Erziehung ansteigen. Dies lässt sich sicher vorhersagen, daher sollten öffentliche und freie Träger entsprechend ausgestattet werden. Es braucht mehr Pflegefamilien und familienähnliche Settings in stationären Einrichtungen und Tagesgruppen. Auch die Beratungsstellen werden mehr Ressourcen für die zusätzlichen Aufgaben brauchen. Fortbildung der Mitarbeitenden in ambulanten Diensten und eine stärkere Vernetzung mit familienergänzenden Hilfeformen tut not.

Als katholischer Verband heben wir nicht nur den volkswirtschaftlichen Nutzen dieser Hilfen hervor, sondern haben besonders die Würde jedes einzelnen Kindes im Blick, für das sich jede Kraftanstrengung lohnt.

Stephan Hiller